



Der Igel ist ein ausgesprochener Liebhaber tierischer Kost und hält so die Schädlinge in unseren Gärten in Schach. Comme le hérisson est un amateur patenté de nourriture animale, il tient en échec les nuisibles de nos jardins.

Der Ritterschlag der Natur

Bald schon kommt der Winter, und mit den sinkenden Temperaturen steigt auch das Mitgefühl für die Igel. Mit unseren «faulen» Tipps können Sie den Igel das Überwintern erleichtern und Unfälle vermeiden.

Monika Waelti, Verein pro Igel

Nachts streift er durch den Garten – frisst hier einen Laufkäfer, dort eine **Schnecke**. Auch Spinnen, Regenwürmer und Tausendfüßler verschmäht er nicht: Der Igel ist ein ausgesprochener Liebhaber tierischer Kost und hält so die Schädlinge in unseren Gärten in Schach. Mit unüberlegtem Verhalten macht der Mensch allerdings dem Igel das Leben schwer. Denn jetzt kommt die kalte Saison, die für die beliebten Gartengenossen eine Zeit des Mangels ist. Im Folgenden finden Sie sieben einfache Tipps, damit es dem Igel in Ihrem Garten gefällt und er sicher darin leben und überwintern kann. Denn ein Igel im eigenen Garten kommt einem Ritterschlag der Natur gleich.

1. Let it be

Natürlich sind wir es uns gewohnt, keine haben Sachen zu machen. Was in der Arbeitswelt ein edler Wesenszug ist, führt im Garten aber leider zu einem Exodus der Insekten und somit auch der Igel. Unsere Gärten sind heute in einigen Gebieten die letzten Zufluchtsorte für viele Tier- und Pflanzenarten. Allen Igelfreundinnen und -freunden sei hier gesagt: Weniger ist mehr! Lassen Sie es wachsen und spriessen. Je mehr Wildwuchs zugelassen wird, desto wertvoller für die Igel. Es ist einzig und allein darauf zu achten, dass vorwiegend heimische Pflanzen verwendet und Exoten ferngehalten werden.

2. Zero waste

In der Natur gibt es keinen Abfall. Die Grüntonne können Sie sich in Zukunft sparen. Schön geschichtete Haufen aus Strauchschnitt, Laub und

Totholz bieten dem Igel Nahrung. Insekten und andere Kleintiere finden sich gerne auf und in verrottem Pflanzenmaterial. Dies ruft dann die Raubinsekten und Spinnen auf den Plan, und alle zusammen werden vom Igel verspeist. Ausserdem dienen solche Plätze dem Igel als Unterschlupf. Es gibt sicherlich eine Ecke in Ihrem Garten, wo eine solche Oase ihren Platz findet – und so dem Igel ein sicheres Ruhelager für den Tag, einen geschützten Ort für die Aufzucht der Jungen sowie ein Nest für die Überwinterung bietet.

3. My home, my castle

Es braucht keine teuren Igelhäuser aus dem Fachhandel. Ganz im Gegenteil: Igel bevorzugen häufig einen Unterschlupf in Hohlräumen, etwa unter Holzbeigen oder Gartentäuschen. Sie wollen sel-

4. Be wild!

Schon klar, mit Geräten wie Fadenmäher und Motorsensen kann heute mit wenig Aufwand an Orten gemäht werden, die früher mangels Zeit und Interesse brachlagen und sich selbst überlassen wurden. Dabei geht vergessen, dass das Unterholz und Dickicht für Igel eine zentrale Bedeutung hat. Weil an diesen Orten gewöhnlich weder Pestizide noch Kunststoffe ausgebracht werden, finden sich dort viele Insekten: Spinnen und all die anderen Kleintiere, die auf dem Speiseplan des Igels stehen.



Es ist egal, was die anderen denken

Wenn ich mir die Gärten hierzulande anschau, finde ich oft ein ähnliches Bild vor: Alles in Reih und Glied, viele Grünflächen gleichen einem Golfplatz, schön gestutzt sind alle Sträucher und Hecken. Unkraut? Auf keinen Fall. Für jede Unregelmässigkeit steht im Werkzeugschuppen ein Gartengerät oder Unkrautvertilger. Noch heute streben viele Gartenbesitzerinnen und -besitzer dieser Gartenkultur nach. Indes, die Arbeit macht sich nicht von selbst. Und so sitzt der enthusiastische Gärtner dann des Abends müde und vielleicht mit einem Sonnenbrand auf dem Gesicht in seinem auf Einreih getrimmten Garten und ist stolz auf das vollbrachte Tageswerk. Der Igel nimmt unterdessen seinen Hut. Ich selbst bin mit dem Ethos aufgewachsen, dass Gärten und Grünflächen regelmässig gestutzt werden müssen, weil: «Was sagen sonst die Nachbarn?» Glücklicherweise konnte ich diese nutzlose Haltung schon vor einiger Zeit ablegen. Brechen auch Sie die Macht der Gewohnheit, sparen Sie Zeit und Geld und überlassen Sie nicht genutzte Gartenteile der Natur. Innerst kürzester Zeit entsteht so aus einer grünen Wüste ein summeendes und brummes Naturreservat. Und mit etwas Glück lässt auch der Igel nicht lange auf sich warten.

zvg



Monika Waelti leitet die Geschäftsstelle des Vereins pro Igel: www.pro-igel.ch
Notfallnummer für verletzte und kranke Igel täglich von 16.00 bis 20.00 Uhr:
Tel. 0800 070 080

Mit dem Einsatz von Fadenmähern oder Motorsensen zerstört man Igelunterschlupfe und wichtige Nahrungsquellen für Igel. Der Einsatz solcher Geräte ist aber auch direkt verantwortlich für unzählige getötete und schwerverletzte Igel. Weil sie bei Gefahr nicht flüchten, sondern sich einkugeln, gehören die Igel zu den Opfern von Fadenmähern und Motorsensen und zu den am schrecklichsten zugerichteten Patienten in den Igelstationen. Häufig können sie nur noch von ihrem Leid erlöst werden. Besonders schlimm ist es, wenn ein Säuglingsnest betroffen ist. Ist der Einsatz von Fadenmähern und Motorsensen unumgänglich, sind Sie dringend gebeten, den Arbeitsbereich gründlich nach Igeln abzusuchen. An besonders unzugänglichen Stellen können Sie mit einem Stock vorsichtig im Dickicht stochern. Mit dieser einfachen Massnahme kann viel Leid und Elend verhindert werden.

5. Food and love

Igel legen auf Nahrungs- und Partnersuche weite Strecken zurück. Pro Nacht ist das etwa einmal um die Berner Altstadt oder den Kreis 8 in Zürich. Um auf diesen nächtlichen Streif-

zug den Strassenüberquerungen zu vermeiden, können Sie Ihren Garten für die Igel öffnen und damit das Igelrevier vergrössern. Schaffen Sie einfach kleine Durchschlüpfe in Ihrem Gartenzaun – und schon ist Ihr Garten offen für tierische Besucher. Bei einem Maschendrahtzaun helfen Sie Igel, wenn Sie eine Lücke zum Boden lassen. Geeignet sind auch sogenannte Jägerzäune aus Holz, die unten einen Durchschlupf offen lassen.

6. Turn off the lights

Nachaktive Insekten sind die bevorzugte Nahrung des Igels. Leider führt die Lichtverschmutzung dazu, dass diese Insekten anstelle der Paarung lieber bis zur Erschöpfung um Laternenlichter herumflattern. Die Folge: Ein Bevölkerungsrückgang in der Insektenzene – das ist eine ganz schlechte Nachricht für die Igel. Denn wo es keine Nahrung gibt, kann der Igel nicht bleiben. Hier vier einfachen Faustregeln, wenn es um Beleuchtung geht:

- 1. Braucht es Licht? Nur wenn jemand da ist, der es auch nutzt. Alles andere ist ohne sinnlose

Verwendung von wertvollen Ressourcen – etwa auch bei der neu in Mode gekommenen Wehnachtsbeleuchtung auf amerikanischen Art.

- 2. Wenn es Licht braucht, benutzen Sie warmes Licht (< 3000 Kelvin).
- 3. Installieren Sie Zeitschalter oder Bewegungs-melder.
- 4. Um den Garten vor dem Licht im Haus zu schützen, ziehen Sie die Vorhänge zu oder lassen Sie die Storen herunter.

7. Keep calm and carry on

Es ist noch nicht aller Tage Abend. Wir können das Ruder noch herumreissen. Geben Sie sich einen Ruck und tun Sie einfach mal – nichts. Schauen Sie dem Wuchern auf dem unbenutzten Teil Ihrer Grünfläche zu. Insehn der Wildnis sind wichtig für die Artenvielfalt und bieten zudem einen optischen Kontrast zum gestutzten Restgarten. Sprechen Sie auch mit Ihren Nachbarn darüber. Zusammen können Sie Ihre Gärten zu einem grossen Lebensraum für Igel, Kröte & Co. machen. Und so ist Ihnen der Ritterschlag des Igels und der Natur gewiss.

Shutterstock



Schön geschichtete Häufen aus Strauchschnitt, Laub und Totholz bieten dem Igel Nahrung.

Des tas bien agencés de résidus de coupe, feuilles mortes et bois mort permettent au hérisson de se nourrir.



Shutterstock

Selbst eingemachte Tomaten eignen sich wunderbar für Tomatensuppe, eine Tomatensauce oder für die Pizza.
Les tomates en conserve faîtes maison sont parfaites pour la soupe, la sauce ou la pizza.

Lesertipp: Tomaten verwerten

Alfred Schmidli, FGV Briskopf Basel, hat uns folgenden Tipp für die Verwertung von Tomaten eingeschickt: «Bei mehren Tomaten entferne ich zuerst die Haut, indem ich sie kurz ins kochende Wasser gebe und dann im kalten Wasser abkühle! Danach kann man die Haut gut abziehen. Danach schneide ich sie in Stücke, koche sie weich und lasse die Masse abkühlen. Wenn sich der Saft trennt, schöpfe ich diesen mit einem Suppenlöffel ab. Diesen sehr aromatischen Saft kann man trinken. Den Rest putriere ich mit dem Stabmixer und fülle ihn heiss in Gläser ein. So spare ich eine lange Einkochzeit und damit Energie.

Glyphosat macht krank

Eine neue Studie, veröffentlicht in der Fachzeitschrift Environmental Health, liefert den Beweis: auch geringe Dosen des Unkrautvernichtungsmittels Glyphosat machen krank. Es ist die weltweit umfassendste unabhängige Tierstudie zu Glyphosat, die jemals veröffentlicht wurde. Und sie bestätigt, wovor viele Experten und Experten längst gewarnt haben. Dabei ist Glyphosat das am häufigsten verwendete chemische Unkrautvernichtungsmittel – und seine Gefahren wurden konsequent verharmlost. Bereits 2015 warnten Krebsforscher der Vereinten Nationen vor den Gefahren von Glyphosat. Schon damals war klar: Glyphosat verursacht Krebs bei Labortieren. Jetzt bestätigt die Studie des Ramazzini-Instituts in Italien: Eine langfristige Belastung – selbst in geringen Mengen, die der von der EU festgelegten zulässigen Tagesdosis (ADI) entsprechen, führt bei Ratten zu frühzeitig auftretender Leukämie. Einige Länder haben den Einsatz von Glyphosat und glyphosathaltigen Mitteln eingeschränkt, doch das reicht nicht. Es braucht ein weltweites Verbot. Nur so können wir Menschen, Tiere und die Natur sicher schützen.

Shutterstock



Das Unkrautvernichtungsmittel Glyphosat ist schädlich für Mensch und Tier, insbesondere auch für Bienen.
L'herbicide glyphosate est nocif pour les humains et les animaux, en particulier les abeilles.



Plastikmüll – überall! Les déchets plastiques sont partout!

Plastikflut stoppen

Jeden Tag gelangen 15 000 Kilogramm Plastikmüll ins Meer – einmal dort, bleibt es über Jahrhunderte und richtet grossen Schaden an: Schildkröten verfangen sich in treibenden Netzen, Wale verhungern mit Plastik im Magen, und winzige Teichchen landen am Ende auf unse- ren Tellern. Ein neuer WWF-Bericht mit der Universität Birmingham warnt: Mikroplastik kann das Risiko schwerer Krankheiten wie Krebs und Unfruchtbarkeit erhöhen. Höchste Zeit zu handeln – weltweit und vor Ort. Gemeinsam mit über 262 000 Mitgliedern und Spenden kämpft der WWF Schweiz gegen die Plastikflut – für den Erhalt der Meere und Küsten. Ihre Unterstützung ist entscheidend, helfen Sie mit?

